bauart

Der Bund

05.11.2009



Bern könnte bis 2020 «District of Switzerland» werden

Der Berner Gemeinderat hat seine Ziele und Zukunftsvisionen vorgestellt.

Bernhard Ott

Der Gemeinderat hat seine Legislaturziele erstmals mit einer längerfristigen Vision ergänzt. Die Ziele in der «Strategie Bern 2020» seien den einen wohl «zu provokativ oder zu unrealistisch», sagte Stadtpräsident Alexander Tschäpsagte staatpräsident Alexander Iscnappät (sp) gestern vor den Medien. Andere wiederum würden sie wohl als «zu zögerliche empfinden. Der «Streit der Meinungen» über die Entwicklung in den nächsten 10 bis 15 Jahren sei vom Gemeinderat beabsichtigt, «Die Strategie braucht die öffentliche Diskussion», so Techänörä. Wentere reufünscht seit Tschäppät. Weniger erwünscht seien dabei Medien, die sich als «Erbsenzähler» und «Bedenkenträger» ins Spiel bringen wollten.

Umfangreicher Wunschkatalog

Umfangreicher Wunschkatalog
Die Legislaturrichtlinien 2009 bis 2012
spiegeln das übliche Credo des Wachstums wieder: Die Stadt soll wachsen, und zwar auf 135000 Einwohner im Jahr 2012 und auf 140 000 Einwohner im Jahr 2020. In den nächsten vier Jahren sollen 500 neue Wohnungen auf den Markt kommen und 500 weitere planungsbereit sein. Im Rahmen des den Markt kommen und 500 weitere planungsbereit sein. Im Rahmen des Üblichen sind auch die 20 neuen Begegnungszonen und die 320 zusätzlichen Plätze in Kindertagesstätten bis 2012. Namentlich die «Strategie 2020» enthält jedoch Ziele, die für politischen Zündstoff sorgen dürften. So sollen etwa die «Waldstadt Bremer» und die Überbauten Vierzeitel im zusitze Anlauf Begli ung Viererfeld im zweiten Anlauf Reali-tät werden. Eine Kongress- und Event-halle mit 15 000 Plätzen wird Raum für mittlere und grosse Veranstaltungen im Kongress- und Konzertbereich bieten. Das Bedürfnis für die Halle ist laut Gemeinderat Reto Nause (cvp) erwiesen. Etwas weniger konkret sind die gemein-Wo sie zu stehen kommen wird und wie derätlichen Visionen bezüglich Sicher-

die Finanzierung aussieht, ist aber noch offen. Gesucht werden auf jeden Fall private Investoren. Dasselbe gilt für die neue 50-Meter-Schwimmhalle, die das marode Hallenbad Hirschengraben er-

«Als Stadtkanton hochattraktiv»

«Als Stadtkanton hochattraktiv»
Trotz diesem Ausbau der Infrastruktur
sollen die Finanzen im Lot bleiben. Es
sei nach wie vor beabsichtigt, die altrechtlichen Bilanzfehlbeträge aus den
Ober-Jahren des vorigen Jahrhunderts
bis 2012 abzubauen, sagte Finanzdirektorin Barbara Hayoz (fdp). Eine Steuersenkung könne erst danach zum Thema
werden. Stadtpräsident Tschäppät ergänzte, dass sich die Stadt Bern nie mit
Steuerparadiesen im Kanton Schwyz
werde messen können. Zudem sei nicht
die kommunale, sondern die kantonale
Steuerbelastung das Problem in Bern.
Als Stadtkanton dagegen wäre die Region Bern hochattraktiv», sagte Tschäppät. Im nationalen Wettbewerb würde
sie bezüglich Steuerbelastung auf dem
viert oder fünftbesten Platz rangieren.
Allerdings würde dadurch die Solidarität mit strukturschwachen Gebieten wie
um Raizingle dem Berger Oberhold getät mit strukturschwachen Gebieten wie

tät mit strukturschwachen Gebieten wie zum Beispiel dem Berner Oberland ge-brochen, sagte Tschäppät.

In der «Strategie 2020» strebt der Ge-meinderat tatsächlich die Bildung eines Stadtkantons oder doch zumindest einer «eigenen Verwaltungsebene für den Grossraum Bern» an. Zudem brau-che es ein Hauptstadtgesetz, in dem der Bund Berns Leistungen als «District of Switzerland» anerkenne und finanziell unterstütze.

Kein Wort über den Atomausstieg

heit und Energie. Sicherheitsdirektor Nause sprach von der öffentlichen Si-cherheit als einer «Daueraufgabe» und «Selbstverständlichkeit» und verwies auf die Initiative zur Erhöhung der Poli-zeipräsenz, die der Gemeinderat dem Volk im März 2010 mit einem moderate-ren Gesenverschlag, zur Abstimmung. volk im März 2010 mit einem moderateren Gegenvorschlag zur Abstimmung vorlege. Im Energiebereich wiederum ist zwar die Rede von Vergünstigungen für Kleinunternehmen im Bereiche-Greentech», von der Realisierung des Trams zwischen Köniz und Ostermundigen oder vom Bau einer regionalen Vergärungsanlage für organische Abfälle. Aber vom Atomausstieg, wie ihn ein Initiative links-grüner Kreise verlangt, inder sich kein Wort. Gemeinderat Nause sagte, dass die Stadtregierung an der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags sei. Und Kollegin Regula Rytz (gb) wies auf die Eigentümerstrategie für das stadteigene Werk Energie Wasser Bern (EWB) hin, worin der Atomausstieg fürs Jahr 2039 vorgesehen sei.

Betrieb rund um die Uhr

Ärger mit der eigenen Klientel wird sich Arger init der eigenen kilentei wird sich der Gemeinderat auch mit der Forderung nach einer «24-Stunden-Stadt» mit gelockerten Ladenöffnungszeiten in der unteren Altstadt einhandeln. Und rechtsbürgerliche Kreise dürften sich über die avisierte Aufhebung der Lohngrenze von 200 000 Franken für städtische Angestellte und Gemeinderatsmitgrenze von 200 000 Franken tur stadtt-sche Angestellte und Gemeinderatsmit-glieder ärgern. SP und Grünes Bündnis (GB) loben in einer ersten Stellung-nahme die «spannende Vision» von Bern als eigenem Stadtkanton. Die Jung-freisinnigen wiederum vermissen die Schwerpunktsetzung: «Der Gemeinde-rat will es allen recht machen und macht rat will es allen recht machen und macht schlussendlich nichts recht.